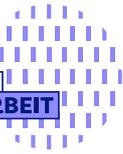




Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

ARBEIT:
SICHER +
GESUND
BASISARBEIT



GESUNDHEITSCHECK BASISARBEIT

Gesundheit, Belastungen und Ressourcen



**GESUNDHEITSCHECK
BASISARBEIT****Gesundheit,
Belastungen und
Ressourcen****Inhalt**

Einführung	04	Szenarien der Digitalisierung	24
Informationen zur Studie	06	Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung	26
Gesundheit	08	Maßnahmen von Unternehmen	28
Belastungen	17	Fazit	30
Ressourcen	20		

Liebe Leser*innen,

Basisarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Doch die vielen Menschen, die in den verschiedenen Branchen tätig sind, sei es in der Logistik, Reinigung, Pflege oder Produktion, bleiben oft unsichtbar – genauso wie die Arbeitsbedingungen, unter denen sie die wichtige Arbeit leisten.

Dieser Monitor legt deshalb eine detaillierte Bestandsaufnahme der Basisarbeit in Deutschland vor. Der Monitor beleuchtet die Erfahrungen von Basisarbeitenden, etwa hinsichtlich gesundheitlicher Beschwerden, arbeitsbedingter Anforderungen, vorhandener Ressourcen, des Arbeitsschutzes sowie aktueller Veränderungen im Arbeitsumfeld. Grundlage ist die Studie von Prof. Dr. Susanne Geister und Vivien Lehmann aus dem Jahr 2024. Die Ergebnisse zeigen: Basisarbeitende sind

starken gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt und erfahren trotz ihrer systemrelevanten Rolle wenig Wertschätzung oder soziale Unterstützung.

Dies ist der **zweite Teil einer zweiteiligen Analyse zu den Arbeitsbedingungen in der Basisarbeit**. Während der erste Teil die Basisarbeit universal betrachtete, rückt dieser Teil der Studie die Sichtweise der Basisarbeitenden selbst in den Mittelpunkt. Denn nur durch die Kombination allgemeiner Daten und persönlicher Erfahrungen können nachhaltige Lösungen entwickelt werden.

Im Rahmen des Programms ARBEIT: SICHER + GESUND fragen wir uns, wie Basisarbeit unter menschenwürdigen, sicheren und praktikablen Bedingungen ausgeführt werden kann. Dazu ist es notwendig, branchenspezifische Herausforderungen zu analysie-

ren und langfristig verbindliche Mindeststandards zu entwickeln. Dieser Monitor bildet hierfür eine entscheidende Grundlage.

Wir hoffen, dass diese Lektüre Ihnen wertvolle Erkenntnisse liefert und dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Bedeutung der Basisarbeit zu schärfen sowie ihre zentrale Rolle in unserer Gesellschaft anzuerkennen und zu stärken.

Freundliche Grüße

Das Team von ARBEIT: SICHER + GESUND

Informationen zur Studie

Die Grundlage dieses Monitors bildet eine Studie, die 2024 von Prof. Dr. Susanne Geister und Vivien Lehmann von der Hochschule Harz durchgeführt wurde. Ziel der Studie war es, die Situation der Basisarbeitenden in Deutschland zu erfassen und darzustellen. Im Vergleich zu Teil 1 des Monitors rücken in dieser Ausgabe die Perspektiven der Basisarbeitenden selbst sowie ihre Erfahrungsberichte in den Vordergrund.

Im August 2024 wurde dazu eine **systematische Literaturrecherche** durchgeführt. Dabei kamen die Suchbegriffe „Basisarbeit“, „Einfacharbeit“, „Helfertätigkeit“ sowie „Nicht- oder Geringqualifizierte“ zum Einsatz. Insgesamt wurden **137 Studien** aus verschiedenen wissenschaftlichen Datenbanken und Online-Quellen in die Analyse einbezogen.

Die Methode der systematischen Literaturrecherche ermöglicht eine fundierte Analyse der aktuellen wissenschaftlichen Literatur. Sie berücksichtigt den neuesten Forschungsstand, integriert unterschiedliche fachliche Perspektiven und zeichnet sich durch methodische Strenge sowie Transparenz aus.



Gesundheit

Krankenstand

Basisarbeitende sind im Durchschnitt **häufiger und länger krank** als die Gesamtheit der Beschäftigten. Mit rund 30 Fehltagen pro Jahr liegt die Beschäftigungsgruppe deutlich über dem Durchschnitt von knapp 23 Tagen. Auch die Dauer einzelner Krankheitsphasen ist mit 13 Tagen länger als bei anderen Beschäftigten (knapp zwölf Tage). Besonders ab dem 30. Lebensjahr treten Krankheitsausfälle in dieser Gruppe überdurchschnittlich häufig auf.

Auch der erste Teil der Reihe **Basisarbeit: Beschäftigte und Beschäftigungsmerkmale** bildet den hohen Krankenstand in der Basisarbeit ab.

Arbeitsfähigkeit

Basisarbeitende sind im Berufsalltag besonders hohen körperlichen Belastungen ausgesetzt. Dies spiegelt sich auch in ihrer Arbeitsfähigkeit wider: **Ein Viertel der Einfachqualifizierten in körperlichen Tätigkeiten berichtet von Einschränkungen.** Bei Hochqualifizierten in körperlichen Tätigkeiten liegt dieser Anteil bei 18 Prozent. Zudem bewerten nur 38 Prozent der älteren Basisarbeitenden ihre Gesundheit und Arbeitsfähigkeit als gut – deutlich weniger als in qualifizierten Berufen. Rund die Hälfte der Befragten, die qualifizierte Arbeit verrichten, schätzt ihre Gesundheit als gut ein: Fast zwei Drittel (63 Prozent) bewerten auch ihre Arbeitsfähigkeit positiv.

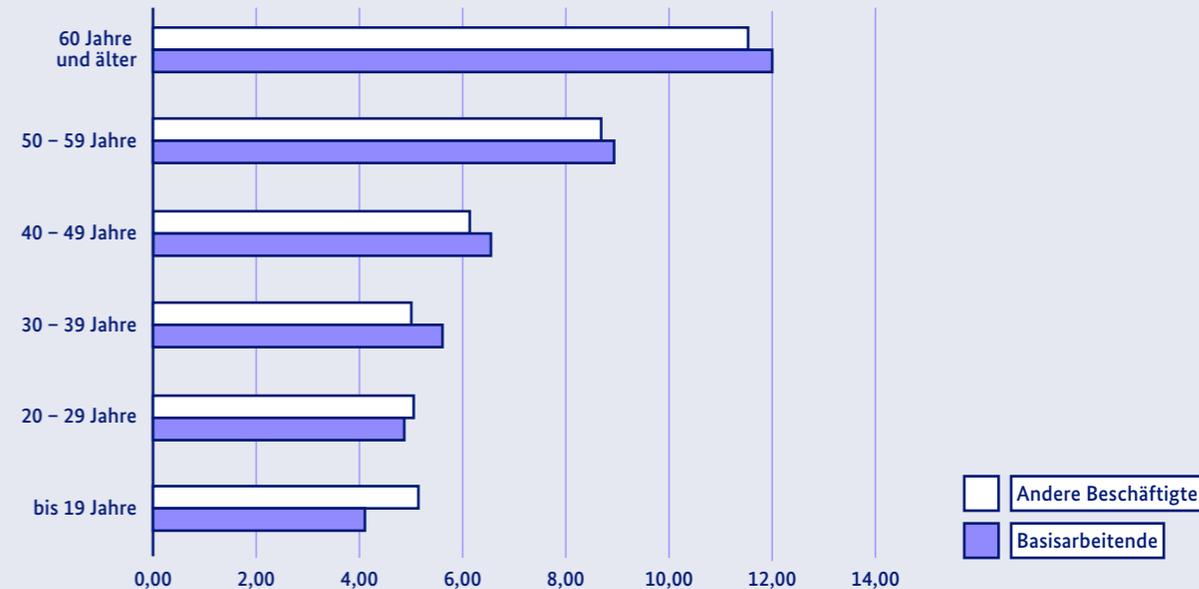


Abb. 01 Krankenstand der Basisarbeitenden und anderen Beschäftigten nach Alter in %, BGF Gesundheitsbericht Basisarbeitende, 2023.

Arbeit bis zur Rente

Die Arbeitsfähigkeit ist bei dauerhaft qualifiziert Beschäftigten deutlich höher als bei dauerhaft Basisarbeitenden: 63 Prozent der qualifiziert Beschäftigten schätzen ihre Arbeitsfähigkeit als gut ein. Bei Basisarbeitenden sind es nur 38 Prozent. Viele Basisarbeitende zweifeln daran, dass sie ihrer aktuellen Tätigkeit bis zur Rente nachgehen können. Mehr als ein Viertel hält es für eher oder sogar sehr unwahrscheinlich, bis zur Rente im derzeitigen Beruf zu bleiben – im Vergleich zu einem Fünftel anderer Beschäftigter.

Personen, die von Basisarbeit zu einer qualifizierten Arbeit gewechselt haben, berichten besonders häufig von guter Gesundheit, Arbeitsfähigkeit und einer positiven Perspektive auf das Arbeiten bis zur Rente: 38 Prozent möchten bis zur Rente arbeiten – mehr als doppelt so viele wie in anderen Gruppen (siehe Abb. 02).

„Die ungünstigen Werte für Gesundheit und Arbeitsfähigkeit bei den Gruppen derer, die zu beiden Zeitpunkten in Basisarbeit gearbeitet haben oder dort hineingewechselt sind, sind auffällig und legen die Frage nahe, wie sich bei ihnen Arbeit, Gesundheit und Erwerbsteilhabe in Zeiten verlängerter Erwerbsbiografien entwickeln werden.“

Hasselhorn & Garthe, 2021, S. 122.

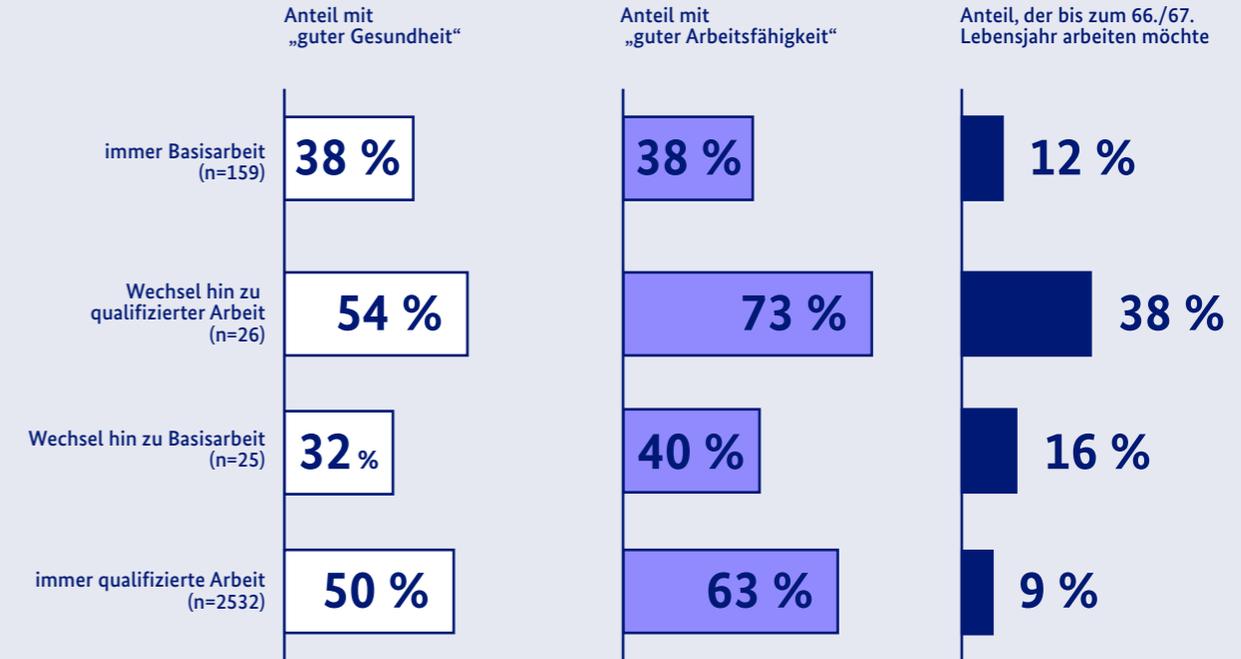


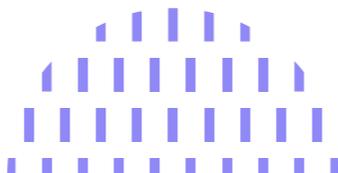
Abb. 02 Gesundheit, Arbeitsfähigkeit und Erwerbsperspektive nach Wechselgruppe, nach Hasselhorn, H.M. & Garthe, N., 2021.

Diagnosegruppen

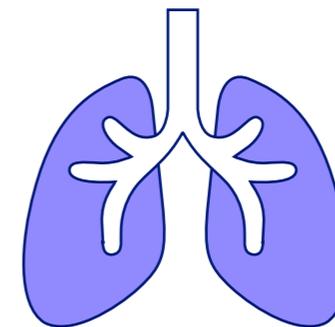
Muskel-Skelett-Erkrankungen zählen zu den häufigsten Ursachen für Arbeitsunfähigkeit – sie sind für jeden vierten bis fünften gemeldeten Krankheitstag verantwortlich. Die Ausfälle steigen mit zunehmendem Alter stärker an. Pro Fall werden durchschnittlich 20 Krankheitstage verzeichnet. Basisarbeitende sind tendenziell häufiger betroffen: Laut dem Gesundheitsbericht Basisarbeitende 2023 treten bei ihnen Muskel-Skelett-Erkrankungen um 55 Prozent häufiger auf als bei anderen Beschäftigten. Bei Männern sind sie häufiger der Grund für Arbeitsunfähigkeit als bei Frauen.

Auch **Krankheiten des Atmungssystems** führen oftmals zu Arbeitsunfähigkeit. Sie machen nach dem Gesundheitsbericht Basisarbeitende 2023 über 14 Prozent aller Diagnosen aus, führen aber meist nur zu kurzfristigen Ausfällen von etwa einer Woche. Im Vergleich zu Fach- und Hochqualifizierten besteht hier kein nennenswerter Unterschied.

Psychische Erkrankungen sind bei Basisarbeitenden etwas seltener der Grund für Arbeitsunfähigkeit im Vergleich zu anderen Diagnosen: Nach dem Gesundheitsbericht Basisarbeitende 2023 verursachen sie rund elf Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage. Sie führen jedoch zu der längsten Ausfalldauer: Diese beträgt pro Fall durchschnittlich rund 40 Krankheitstage. Frauen sind tendenziell häufiger betroffen als Männer. Zudem sind psychische Erkrankungen bei Fach- und Hochqualifizierten etwas öfter der Grund für Arbeitsunfähigkeit als bei Basisarbeitenden (13 Prozent).



Muskel-Skelett-Erkrankungen



Krankheiten des Atmungssystems



Psychische Erkrankungen

Gesundheitliche Beschwerden

Basisarbeitende und Hochqualifizierte zeigen unterschiedliche Muster der Erschöpfung und gesundheitlichen Belastung. Während Basisarbeitende eher körperlich erschöpft sind, neigen Hochqualifizierte häufiger zu emotionaler Erschöpfung.

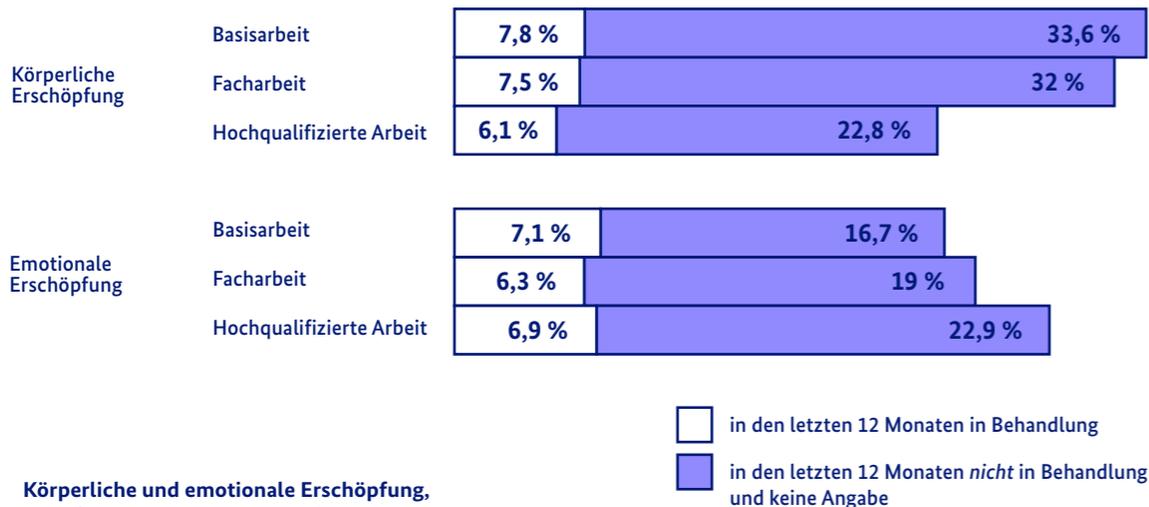


Abb. 03 Körperliche und emotionale Erschöpfung, BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung, 2018.

Von den Basisarbeitenden berichten knapp 24 Prozent von Niedergeschlagenheit; bei den Facharbeitenden liegt der Anteil bei knapp 23 Prozent und bei den Hochqualifizierten bei rund 18 Prozent. Ein häufiges Symptom bei Basisarbeitenden sind **körperliche Schmerzen**, insbesondere in den **Armen, Händen, Knien, Beinen** oder **Füßen**. Sie treten doppelt so häufig auf wie bei Hochqualifizierten. Besonders oft berichten sie von **Schmerzen im unteren Rücken sowie im Nacken- und Schulterbereich**, was auf die körperlichen Belastungen in der Basisarbeit hinweist.

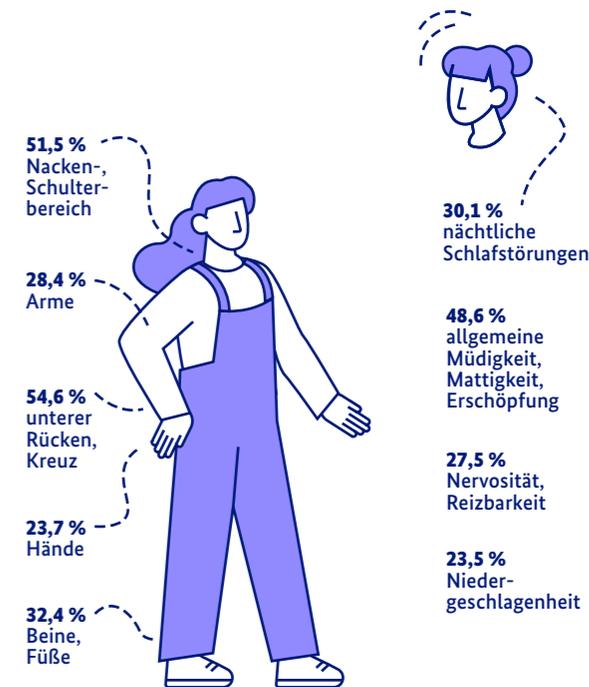


Abb. 04 Auftreten von Schmerz und anderen Beschwerden bei Basisarbeitenden, in Anlehnung an Brenscheidt et al., 2023, S. 29–30.

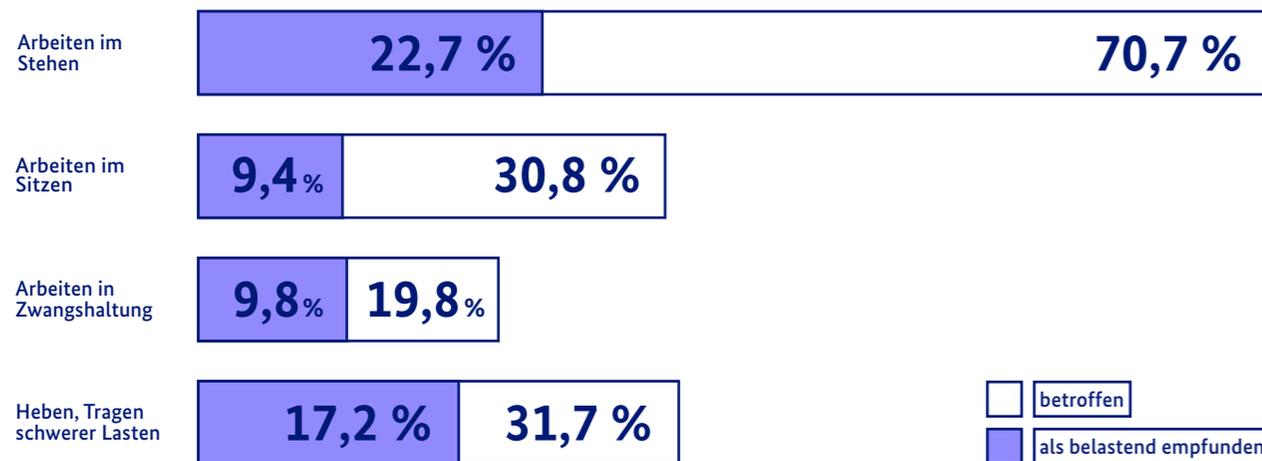


Abb. 05 Betroffenheit nach Art der Belastung, in Anlehnung an Brenscheidt et al., 2023, S. 25.

Belastungen

Körperliche Anforderungen

Die körperlichen Anforderungen an Basisarbeitende variieren je nach Anforderungsniveau und Art der Tätigkeit. Mehr als zwei Drittel (70 Prozent) der Basisarbeitenden sind **im Stehen** tätig. Etwa 23 Prozent empfinden dies als belastend. Bei den Hochqualifizierten arbeiten fast 77 Prozent **im Sitzen**, wobei 23 Prozent diese Haltung als belastend wahrnehmen. Ein Fünftel aller Basis- und Facharbeitenden sind oft an **Zwangshaltungen** gebunden, zum Beispiel lang anhaltendes Stehen oder Rumpfbeugen. Auch das **Tragen von schweren Lasten** gehört für über ein Drittel der Basis- und Facharbeitenden zum Alltagsgeschäft. Etwa die Hälfte empfindet dies als belastend. Hochqualifizierte sind davon weniger betroffen.

Psychische Anforderungen

Die psychischen Anforderungen sind je nach Art der Tätigkeit unterschiedlich ausgeprägt. Basisarbeitende fühlen sich im Vergleich zu anderen Beschäftigungsgruppen in mehreren Aspekten stärker belastet. Dazu gehören unter anderem die **geringe soziale Unterstützung von Kolleg*innen, Konflikte zwischen Arbeit und Privatleben, der eigene Einfluss auf die Arbeit, die Kontrolle über die Arbeitszeit** sowie **Entwicklungsmöglichkeiten** (Hasselhorn, H. M. & Müller, B. H., 2023).

Basisarbeitende stehen oft unter **zeitlichem Druck**: Rund 16 Prozent arbeiten nach Brenscheidt et al., 2023, bereits an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit und müssen häufig sehr schnell sein. Im Vergleich dazu sind Fach- und Hochqualifizierte stärker von **Termin- und Leistungsdruck** betroffen. Zudem müssen sie oft mehrere Arbeiten gleichzeitig betreuen und sind verstärkt von Störungen und Unterbrechungen in ihrem Arbeitsablauf betroffen.

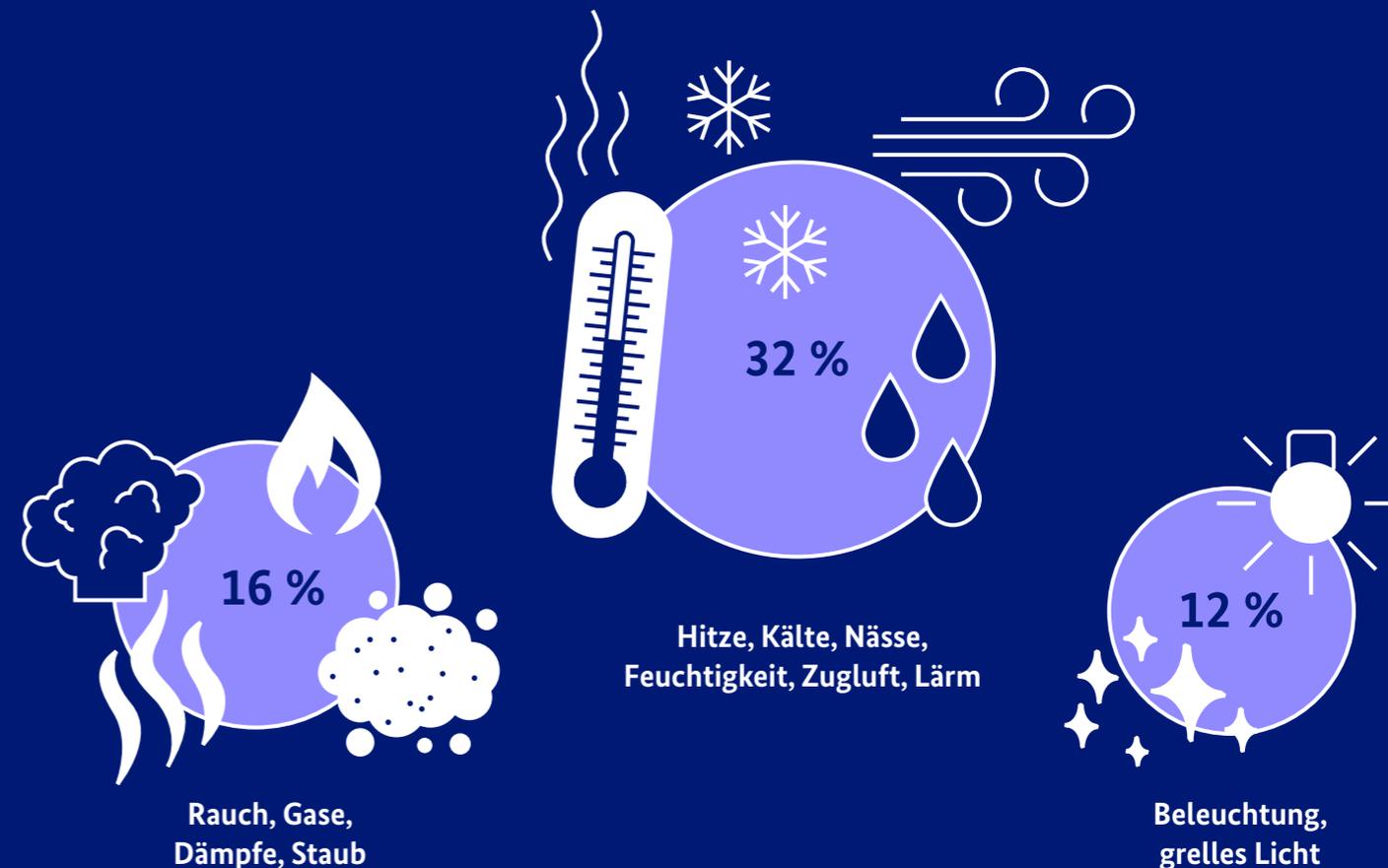
Umgebungsbelastungen

Basisarbeit ist häufig mit belastenden Umgebungsbedingungen verbunden. Etwa jede*r dritte Basisarbeitende ist nach Brenscheidt et al., 2023, **Kälte, Nässe, Hitze, Feuchtigkeit, Zugluft** oder **Lärm** ausgesetzt. Hochqualifizierte sind weniger von diesen Faktoren betroffen (sieben Prozent). Weitere störende Faktoren sind der Kontakt mit **Rauch, Gasen, Staub oder Dämpfen** (16 Prozent) und schlechte **Beleuchtung** oder **grelles Licht** (zwölf Prozent). Von den betroffenen Personen gibt etwa die Hälfte an, sich durch diese Umgebungsbedingungen belastet zu fühlen.

Anforderungen in den Sektoren

Die Anforderungen in den verschiedenen Sektoren unterscheiden sich nach Kaboth et al., 2021, ebenfalls erheblich. Im Industriesektor sind Basisarbeitende stärker vom **Heben und Tragen schwerer Lasten** betroffen als im Dienstleistungssektor (37 Prozent versus 29 Prozent). Zudem arbeiten Basisarbeitende im Industriesektor auch häufiger mit den Händen (61 Prozent versus 44 Prozent). In beiden Sektoren verrichten etwa drei Viertel der Beschäftigten ihre Arbeit **im Stehen** und ein Drittel ist von **Termin- und Leistungsdruck** sowie sehr schnellem Arbeiten betroffen. Im Dienstleistungssektor müssen Beschäftigte jedoch öfter mehrere Arbeiten gleichzeitig betreuen als im Industriesektor (37 Prozent versus 29 Prozent).

BELASTUNGEN



Ressourcen

Kompetenz

Mehr als die Hälfte der Basisarbeitenden hat eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen höheren Bildungsabschluss. Damit sind viele überqualifiziert für ihre Tätigkeit. Laut der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung von 2018 liegt die **Überqualifizierungsquote** bei **69 Prozent**.

Für viele **Beschäftigte mit Migrationshintergrund**, die etwa ein Drittel der Basisarbeitenden ausmachen, ist die Anerkennung von im Herkunftsland erworbenen Abschlüssen ein großes Problem. **Viele Hürden** erschweren die berufliche Integration und den Zugang zu Tätigkeiten mit höheren Anforderungsprofilen.

Basisarbeitende haben **wenig Entwicklungs-, Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten**: Mehr als 60 Prozent geben an, an keinen oder wenigen Schulungen

RESSOURCEN IM ARBEITSALLTAG

Ressourcen helfen dabei, hohe Arbeitsanforderungen zu bewältigen. Dazu zählen zum Beispiel Weiterbildungsmöglichkeiten, der eigene Handlungsspielraum bei der Arbeit oder Unterstützung durch Kolleg*innen und Vorgesetzte. Ressourcen stärken das Wohlbefinden und damit auch die Arbeitsmotivation.

Nach Ryan & Deci, 2017 und Kaboth et al., 2021.

oder Seminaren teilnehmen zu können. Dies hindert sie daran, ihre Kompetenzen weiter auszubauen und beruflich aufzusteigen. Drei Viertel der Basisarbeitenden haben keine oder nur geringe Aufstiegschancen. Die fehlenden Perspektiven verstärken das Gefühl der **Frustration** und führen oft zu einer **Unterforderung** im Job.

Autonomie

Der Handlungsspielraum am Arbeitsplatz variiert erheblich je nach Tätigkeitsniveau. Nur 45 Prozent der Basisarbeitenden geben an, ihre Arbeit selbst zu planen und einzuteilen. Im Vergleich dazu profitieren von dieser Freiheit 83 Prozent der Hochqualifizierten.

Der geringe Handlungsspielraum in der Basisarbeit bedeutet, dass die Beschäftigten in hohem Maße vorgegebene Aufgaben ausführen müssen – ohne eigenen Einfluss auf den Arbeitsablauf oder die Organisation. Für viele Basisarbeitende führt der **Mangel an Autonomie** zu einer **höheren Belastung**, da sie nicht die Flexibilität haben, die Arbeit ihren eigenen Fähigkeiten anzupassen.

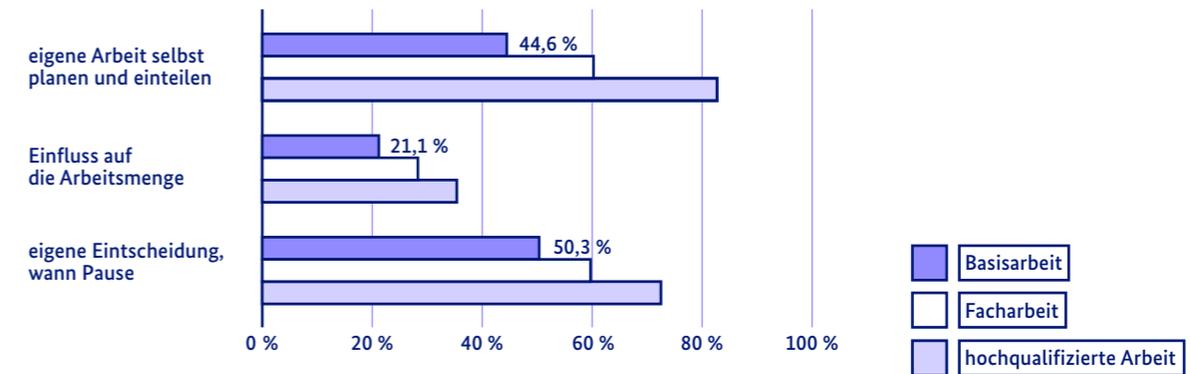


Abb. 06 Autonomie im Arbeitsalltag nach Art der Anstellung, in Anlehnung an Brenscheidt et al., 2023, S. 31.

Wertschätzung

Basisarbeitende erfahren sowohl gesellschaftlich als auch innerbetrieblich selten Anerkennung. Und sogar Beschäftigte in systemrelevanten Bereichen sind trotz ihrer wichtigen Rolle mit niedrigen Löhnen und geringer Wertschätzung konfrontiert. Das kann zu Frustration und einem geringen Arbeitsengagement führen.

„Viele machen deutlich, dass sich Wertschätzung in fairer Entlohnung sowie Wahrnehmung und Anerkennung ausdrückt, in sicheren und gesunden Arbeitsbedingungen und nicht zuletzt in einer gesellschaftlichen Aufwertung.“

Wind, 2022, S. 1–2.

Führungsqualität und Kontakt zu Vorgesetzten

Basisarbeitende haben häufig nur wenig Kontakt zu ihren Vorgesetzten. Sie fühlen sich oft nicht ausreichend beachtet, wenn es um Themen wie gesunde Führung geht. Ein Mangel an Führungskommunikation und Unterstützung durch Vorgesetzte kann das Arbeitsklima negativ beeinflussen sowie die Motivation, das Wohlbefinden und die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden stark verringern.

„Gesunde Führung kann wesentlich dazu beitragen, die Gesundheit und Zufriedenheit auch von Basisarbeitenden deutlich zu erhöhen, sie kann Wertschätzung vermitteln, hilft Mitarbeitenden, den Wert ihrer Arbeit zu erkennen und darin Sinn zu finden, das Belastungsempfinden zu senken und Kompetenzen zu entwickeln.“

Lüneburg & Beyer, 2021, S. 320.

Soziale Unterstützung am Arbeitsplatz

Basisarbeitende bewerten vor allem die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen als positiv. Hier erfahren sie ein hohes Maß an Solidarität und gegenseitiger Hilfe. Die Unterstützung von Vorgesetzten fällt deutlich geringer aus.

74,9 %
Unterstützung
von Kolleg*innen

56,4 %
Unterstützung
von Vorgesetzten

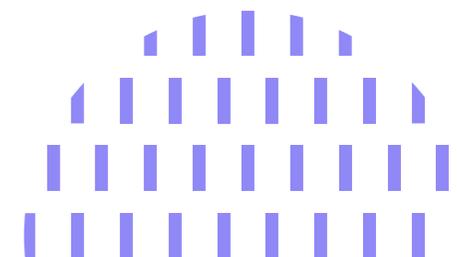
82 %

Gute Zusammenarbeit
mit Kolleg*innen

72,5 %

Teil einer Gemeinschaft
am Arbeitsplatz

In Anlehnung an Brenscheit et al., 2023, S. 32.



Szenarien der Digitalisierung

Die Digitalisierung ist in der Arbeitswelt ungleich verteilt. Knapp jede*r zweite Basisarbeitende ist von der Digitalisierung betroffen. Laut dem DGB-Index Gute Arbeit 2022 steigt der Einsatz digitaler Arbeitsmittel mit dem Anforderungsniveau der Tätigkeit. Während 91 Prozent der Beschäftigten in hochkomplexen Berufen stark digitalisiert arbeiten, trifft dies nur auf 33 Prozent der Basisarbeitenden zu.

Einsatz digitaler Arbeitsmittel

Digitale Arbeitsmittel können die Arbeit unterstützen und finden auch in der Basisarbeit in verschiedenen Branchen Anwendung. Folgende digitale Hilfsmittel setzen Basisarbeitende aktuell ein:

30 %

digitale Kommunikationsmittel
(E-Mail, Smartphone, Tablet, Soziale Netzwerke)

24 %

unterstützende elektronische Geräte
(Scanner, Datenbrillen, Diagnosegeräte)

20 %

computergestützte Maschinen & Roboter

18 %

digitale Unterstützungsmittel für Arbeitsabläufe
(Routen-, Produktions- oder Terminplaner)

nach Rump et al., 2024, S. 72.



Abb. 07 Szenarien der Digitalisierung, in Anlehnung an Rump & Stelz, 2023, S. 40–43.

Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung

Die Verfügbarkeit von Kontaktstellen für Arbeitsschutz sowie der Zugang zu Sicherheitsbeauftragten ist bei Basisarbeitenden deutlich geringer als bei anderen Beschäftigten. Sie erhalten auch weniger Schulungen zu Arbeitsschutzthemen: Während 87 Prozent der anderen Beschäftigten unterwiesen werden, sind es bei den Basisarbeitenden nur 79 Prozent.

Für Basisarbeitende bestehen strukturelle Hürden: Beschäftigtenvertretungen sind seltener vorhanden, und unsichere Arbeitsverhältnisse erschweren es, sich dauerhaft gewerkschaftlich zu engagieren. Viele Basisarbeitende befürchten zum Beispiel, dass ihr Vertrag nicht entfristet wird.

Die meisten Gesundheitsmaßnahmen erreichen weniger als die Hälfte der Basisarbeitenden. Sie profitieren außerdem seltener von betrieblichen Gesundheitsangeboten. Programme im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung sind für Basisarbeitende eher auf die körperliche Gesundheit ausgelegt und weniger auf psychisches Wohlbefinden, Motivation und berufliche Entwicklung.

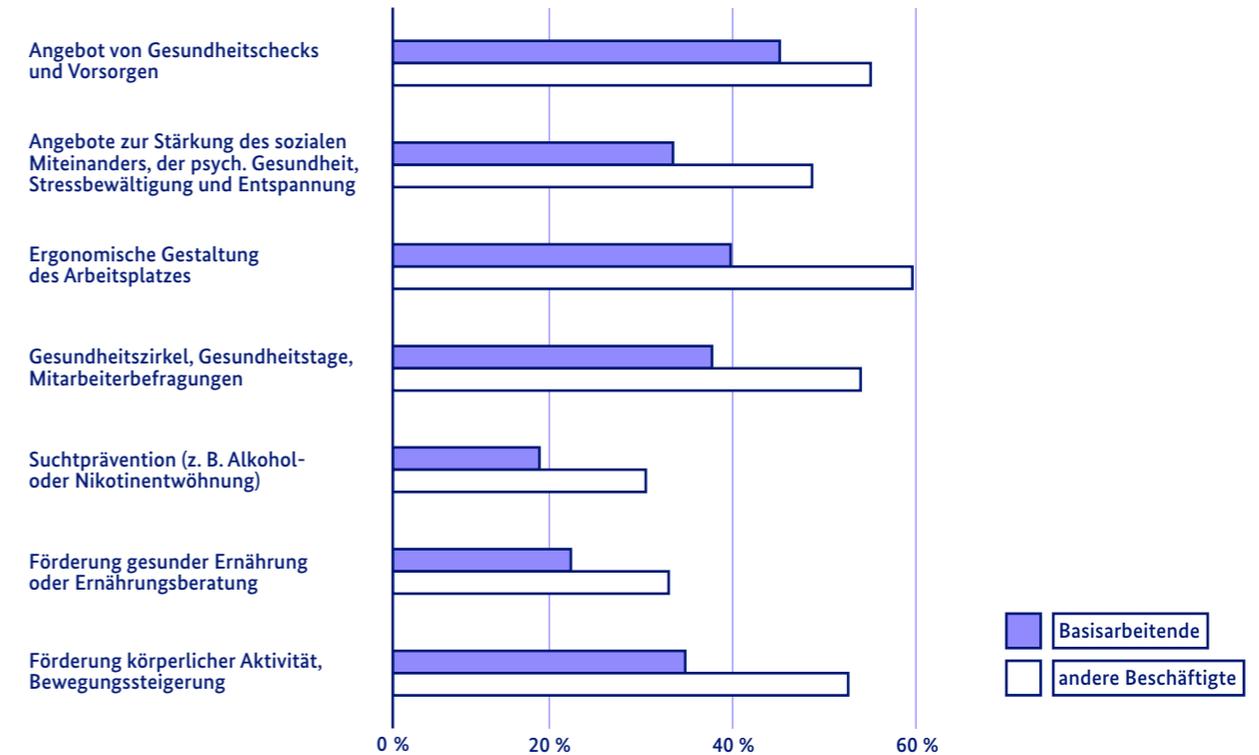
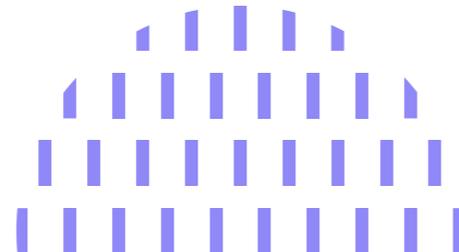


Abb. 08 Anteil der Beschäftigten mit entsprechenden Maßnahmen zur Sicherheit und Gesundheit im Betrieb, Seiler et al., 2021, S. 299.

Maßnahmen von Unternehmen

Unternehmen können vielfältige Maßnahmen ergreifen, um die Arbeitsbedingungen von Basisarbeitenden zu verbessern. Dazu zählen zum Beispiel **flexible Arbeitsgestaltung**, **soziale Unterstützung** und **Feedback** durch Vorgesetzte und Kolleg*innen und das Einräumen von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen, etwa durch **Betriebsräte**. **Weiterbildungsmöglichkeiten** fördern zudem die Arbeitsmotivation und Bindung an das Unternehmen. Auch bei der Anpassung an den digitalen Wandel spielen Weiterbildungsmöglichkeiten eine bedeutende Rolle.

Es gibt eine Reihe an **Präventions- und Schutzmaßnahmen**, mit denen Betriebe die Gesundheit von Basisarbeitenden erhalten und fördern können. Eine Orientierung bietet das **STOP-Prinzip** von Ellegast et al., 2023:



Substitution

Vermeidung belastender Tätigkeiten.



Technische Maßnahmen

Ergonomische Gestaltung von Arbeitsumgebung und -mitteln, zum Beispiel Hebe- und Tragehilfen oder höhenverstellbare Tische.



Organisatorische Maßnahmen

Ergonomische Gestaltung der Arbeitsorganisationen, zum Beispiel flexible Pausengestaltung oder Einsatzplanung von Beschäftigten.



Personenbezogene Maßnahmen

Unterweisung der Beschäftigten zur Verhaltensprävention, betriebliche Gesundheitsförderung, arbeitsmedizinische Vorsorge.

Fazit

Die Studie von Prof. Dr. Susanne Geister und Vivien Lehmann zeigt, dass Basisarbeitende trotz ihrer systemrelevanten Rolle oft wenig Anerkennung erhalten – sowohl gesellschaftlich als auch innerbetrieblich.

Basisarbeitende sind stärkeren gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt als Fach- und Hochqualifizierte. Sie haben höhere Krankenstände und längere Ausfallzeiten. Zudem sind ihre Chancen auf langfristige Erwerbsfähigkeit und eine Tätigkeit bis zur Rente geringer. Basisarbeitende haben oft wenig Einfluss auf ihre Arbeit, erhalten seltener soziale Unterstützung und sind ver-

stärkt belastenden Umweltfaktoren ausgesetzt. Die Digitalisierung könnte diese Tätigkeiten zwar entlasten oder gar aufwerten, birgt aber auch das Risiko der Automatisierung und des Jobverlusts.

Ein Schwerpunkt des BMAS ist das Thema gesunde Arbeit. Hierbei werden Aspekte wie Arbeitsbedingungen, Entlohnung, Sicherheit, Gesundheit und Entwicklungsmöglichkeiten von Beschäftigten betrachtet. Die aktuellen Erkenntnisse zeigen, dass Basisarbeit derzeit mit hohen Belastungen einhergeht. Aus diesem Grund rückt das Programm ARBEIT: SICHER + GESUND die Situation von Basisarbeitenden in den Fokus. Ziel ist es, praxisnahe Ansätze zu entwickeln, die sowohl auf betrieblicher als auch auf politischer Ebene zu einer menschengerechteren Gestaltung der Arbeitswelt beitragen.



Literaturverzeichnis

Aus der Studie

Brenscheidt, S., Siefer, A., Hünefeld, L., Backhaus, N., Halke, T., Lück, M., Kaboth, A., Möller, H. & Teborg, S. (2023): Arbeitswelt im Wandel: Zahlen – Daten – Fakten (Ausgabe 2023, 1. Aufl.). Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). (2022): Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit – Berichtsjahr 2021. Unfallverhütungsbericht Arbeit (1. Aufl.).

Bundesanstalt für Gesundheitsförderung (BGF). (2023): Gesundheitsbericht Basisarbeitende 2023: Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK-versicherten Beschäftigten im Rheinland und in Hamburg.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2021): BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 – Arbeit und Beruf im Wandel: Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen. Projekt-Nr. 2.1.314. Projektleitung: Dr. Anja Hall. Laufzeit: IV-16 bis IV-21. Bonn: BIBB.

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) (2022): DGB-Index Gute Arbeit – Jahresbericht 2022: Wie bewerten die Arbeitnehmerinnen die Qualität ihrer Arbeitsbedingungen im Jahr 2022? Berlin: DGB.

Ellegast, R., Hermanns, I., Ochs, F. & weitere. (2023): Arbeitsgestaltung an Basisarbeitsplätzen – Systematische messtechnische Ansätze. Zeitschrift für Arbeitswissenschaft, 77(6), 490–500.

Hasselhorn, H.M. & Garthe, N. (2021): Ältere Beschäftigte: einmal Basisarbeit, immer Basisarbeit? Erkenntnisse aus der deutschen IidA-Studie – leben in der Arbeit. In A. Große-Jäger, R. Hauser, O. Lauenstein, J. May-Schmidt, M. Merfert, F. Stiegler & B. Zwingmann (Hrsg.), Basisarbeit: Mittendrin und außen vor (S. 114–129). Synergie VertriebsDienstleistung GmbH.

Hasselhorn, H. M. & Müller, B. H. (2023): Basisarbeit bei älteren Beschäftigten in Deutschland – eine Übersicht. Zeitschrift für Arbeitswissenschaft, 77(4), 527–540.

Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (iwd) (2024, 22. Januar): Krankenstand in Deutschland: Krankheitstage 2022 je beschäftigtes Mitglied der Betriebskrankenkassen.

Kaboth, A., Hünefeld, L., Lück, M. & Beermann, B. (2021): Anforderungen und Ressourcen in der Basisarbeit. Der Dienstleistungssektor im Fokus. In A. Große-Jäger, R. Hauser, O. Lauenstein, J. May-Schmidt, M. Merfert, F. Stiegler & B. Zwingmann (Hrsg.), Basisarbeit: Mittendrin und außen vor (S. 166–185). Synergie VertriebsDienstleistung GmbH.

Lohmann-Haislah, A., & Burr, H. (2023): Psychische Belastung und mentale Gesundheit bei körperlichen Tätigkeiten (1. Auflage). Bundesanstalt für Arbeitsschutz du Arbeitsmedizin.

Lüneberg, U. & Beyer, E. (2021): Gesunde Führung ist der maßgebliche Faktor für gesündere Mitarbeitende in der Basisarbeit. In A. Große-Jäger, R. Hauser, O. Lauenstein, J. May-Schmidt, M. Merfert, F. Stiegler & B. Zwingmann (Hrsg.), Basisarbeit: Mittendrin und außen vor (S. 314–325). Synergie VertriebsDienstleistung GmbH.

Rump, J., Brehm, S. & Eilers, S. (2024a): Implikationen der Digitalisierung für Basisarbeit: Szenarien und Gestaltungsoptionen. In: Rump J. & Eilers S. (Hrsg.), Neue Perspektiven auf Basisarbeit (IBE-Reihe, S. 69–105). Springer Gabler.

Rump, J., Brehm, S. & Stelz, P. (2024b): Einführung in das Thema Basisarbeit: Ausgangssituation und Herausforderungen. In: Rump J. & Eilers S. (Hrsg.), Neue Perspektiven auf Basisarbeit (IBE-Reihe, S. 1–67). Springer Gabler.

Rump, J., & Eilers, S. (2021). Die Konsequenzen der Corona-Pandemie für Basisarbeit(ende). In Große-Jäger, A., Hauser, R., Lauenstein, O., May-Schmidt, J., Merfert, M., Stiegler, F. & Zwingmann, B. (Hrsg.), Basisarbeit: Mittendrin und außen vor (S. 130–145). Synergie VertriebsDienstleistung GmbH.

Rump, J., & Stelz, P. (2023). Alles über Basisarbeit. Institut für Beschäftigung und Employability (IBE) der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen.

Ryan, R. M. & Deci, E. L. (2017): Self-determination theory. Basic psychological needs in motivation, development and wellness. New York: Guilford Press.

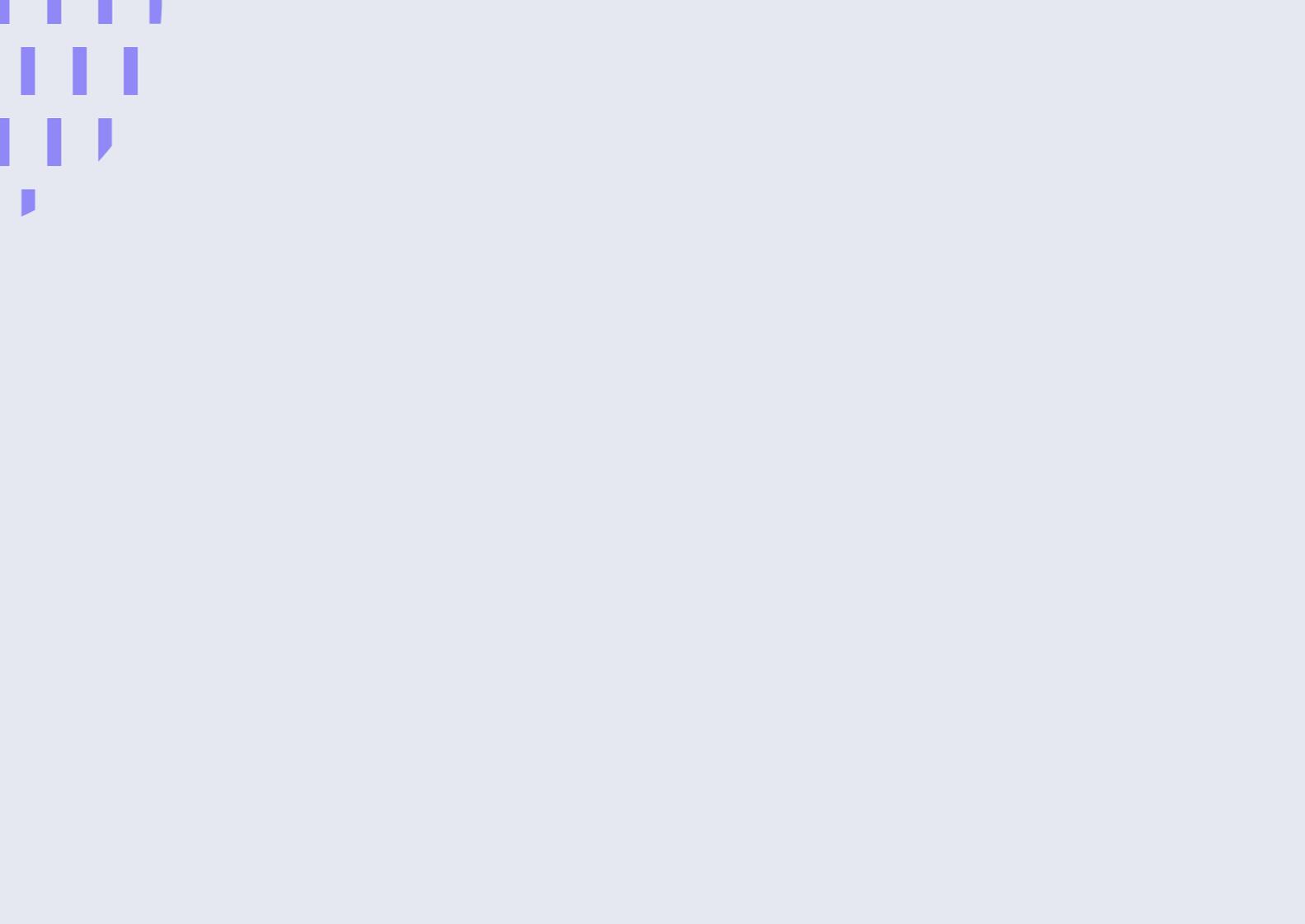
Schmucker, R. & Sinopoli, R. (2021): Einfacharbeit: Sprungbrett oder Sackgasse? Ergebnisse der Beschäftigungsbefragung des DGB-Index Gute Arbeit. In: Große-Jäger, A., Hauser, R., Lauenstein, O., May-Schmidt, J., Merfert, M., Stiegler, F., & Zwingmann, B. (Hrsg.), Basisarbeit. Mittendrin und außen vor (S. 130–145). Synergie VertriebsDienstleistung GmbH.

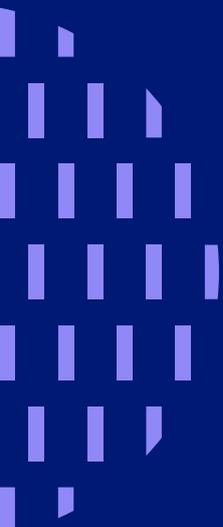
Seibert, H., Schwengler, B. & Wiethölter, D. (2021): Basisarbeit: Beschäftigungsentwicklung und Beschäftigtengruppen. In: Große-Jäger, A., Hauser, R., Lauenstein, O., May-Schmidt, J., Merfert, M., Stiegler, F., & Zwingmann, B. (Hrsg.), Basisarbeit. Mittendrin und außen vor (S. 88–109). Synergie VertriebsDienstleistung GmbH.

Seiler, K., Krauss-Hoffmann, P. & Brauner, C. (2021): Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Basisarbeit. Erkenntnisse aus den Beschäftigtenbefragungen NRW. In: Große-Jäger, A., Hauser, R., Lauenstein, O., May-Schmidt, J., Merfert, M., Stiegler, F., & Zwingmann, B. (Hrsg.), Basisarbeit: Mittendrin und außen vor (S. 292–307). Synergie VertriebsDienstleistung GmbH.

Wetterich, C. & Plänitz, E. (2021): Systemische Literaturanalysen in den Sozialwissenschaften. Eine praxisorientierte Einführung. Verlag Barbara Budrich.

Wind, T. (2022): „Und dann will man nicht ständig jeden Cent umdrehen müssen...“. In Weiterdenken. Diskussionspapier des Landesbüro NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.





**ARBEIT:
SICHER +
GESUND
BASISARBEIT**

ARBEIT: SICHER + GESUND

Projektverantwortung

Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Abteilung III Arbeitsrecht und Arbeitsschutz
Wilhelmstraße 49
10117 Berlin

E-Mail: asug@bmas.bund.de

Redaktion

Prof. Dr. Susanne Geister, Vivien Lehmann
neues handeln AG

Kreation & Illustration

neues handeln AG



Sie möchten informiert bleiben?
Melden Sie sich jetzt für den
ASUG-Newsletter an.
[arbeit-sicher-und-gesund.de](https://www.arbeit-sicher-und-gesund.de)